

Starthilfe für eine Karriere im Profisport

Wallisellen Der Panathlon-Club Zürcher Unterland ehrte drei Nachwuchssportler aus der Region für ihre Leistungen im Tennis, Downhill-Biken und der Leichtathletik.

Astrit Abazi

«Der Weg nach ganz oben ist weit, doch mit viel Fleiss und Ehrgeiz komme ich meinem Ziel täglich etwas näher.» So beschreibt Fiona Ganz ihre sportlichen Ambitionen. An der 8. Preisverleihung des Panathlon-Club Zürcher Unterland (PCZU) in Wallisellen begleiteten ihre Worte den Anlass. Die Tennisspielerin aus Embrach ist eine von drei jungen und vielversprechenden Sportlern, die für ihre Leistungen in ihren Disziplinen geehrt wurden. Ebenfalls ausgezeichnet wurden der Downhill-Biker Janosch Klaus aus Bülach und der Leichtathlet Joel Temeng aus Bassersdorf.

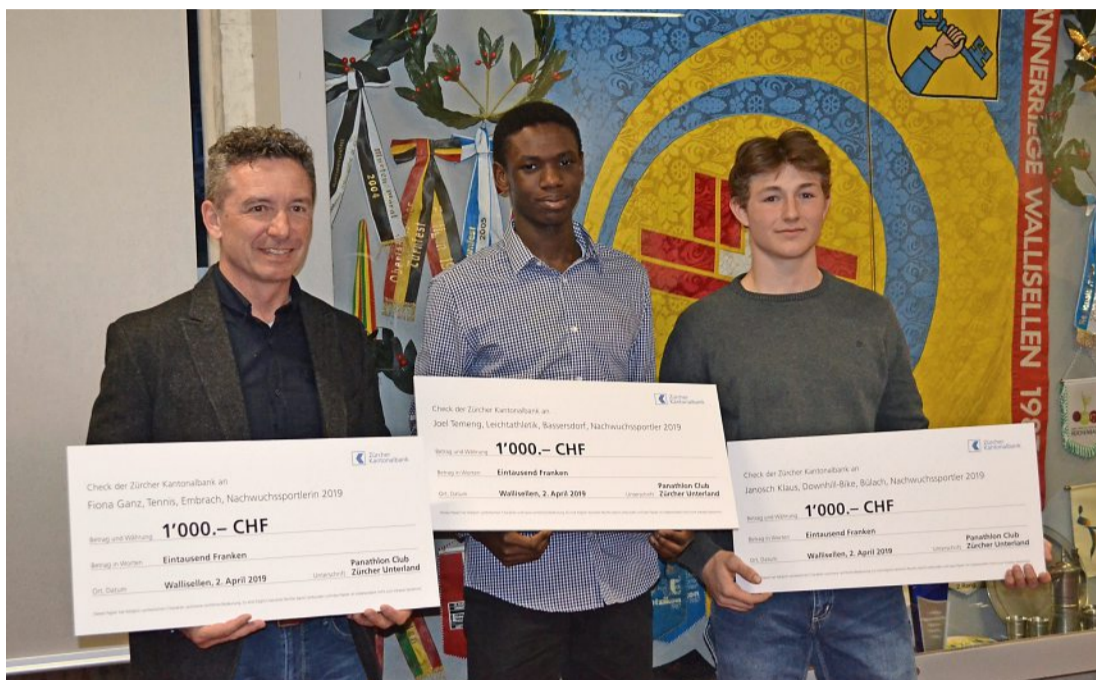
Als die Älteste im Bunde ist Ganz ein Stück weiter in ihrer sportlichen Karriere. Die 18-Jährige ist bereits seit zwei Jahren professionell auf dem Court und hat schon etliche Turniere national und international bestritten: Letztes Jahr wurde sie U-18-Schweizer-Meisterin im Einzel und Doppel. In diesem Jahr spielte sie in ITF-Turnieren in Tunesien und Ägypten ganz vorne mit.

Momentan bestreitet sie ein Turnier in der Türkei und bedankte sich aus diesem Grund per Videobotschaft.

«Fiona ist auch ein Vorbild neben dem Platz», lobt Walter Siegrist, Präsident PCZU, «Sie vermittelt den Junioren, dass man auch mit grossartigen Leistungen anständig und respektvoll bleiben kann.» Ihr grosses Ziel hat Ganz auch bereits im Visier: «Ich möchte als Tennisprofi unter die besten zehn der Welt vorstossen», sagt sie.

Bis zu 70 km/h schnell

Am schnellsten unterwegs ist Janosch Klaus, der den Preis zwei Tage vor seinem 18. Geburtstag entgegennehmen durfte. Bereits seit seinem achten Lebensjahr ist der Bülacher auf seinem Fahrrad unterwegs, heute erreicht er auf internationalen Downhill-Strecken Geschwindigkeiten von bis zu 70 km/h. Als Fahrer für die erfolgreichste Schweizer Downhill-Mannschaft «Team Project» hat es den jungen Schweizer Meister nach Kroatien, Andorra, Schottland und sogar Kanada verschlagen.



Gody Kellenberger, der Vater von Tennisspielerin Fiona Ganz, Zehnkämpfer Joel Temeng und Biker Janosch Klaus (von links) durften sich über einen Zustupf von je 1000 Franken freuen. Foto: Astrit Abazi

An den diesjährigen Weltmeisterschaften will er unter die besten zehn, sein Traum wäre es, auf das Podest zu kommen. «Das wäre unglaublich», schwärmt er.

Trotz seines jungen Alters von 15 Jahren muss sich Joel Temeng vor Ganz und Klaus nicht verstecken. Als Gymnasiast am Sportgymnasium Rämibühl investiert er 12

bis 14 Stunden pro Woche in seine Leidenschaft, den Zehnkampf. Das zeigt sich in seinen Leistungen: Sieben Silbermedaillen gewann er an der Schweizer Meis-

terschaft 2019 und setzte seine Siegesserie am UBS Kids Cup fort. Auch die Saison 2019 begann er erfolgreich mit drei Goldmedaillen und zwei Silbermedaillen an der Hallen-Schweizer-Meisterschaft. Temengs Erfolge in allen Disziplinen reihen sich an, wohin diese ihn führen, weiss er aber noch nicht. «Ich will aber weiterhin beim Zehnkampf bleiben.»

Unterstützung für Sportler

Panathlon International ist ein Sportverband mit Sitz im italienischen Rapallo, der sich für die ethische und kulturelle Festigung aller Sportarten einsetzt. Er ist Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees und der Unesco. Seit 2009 ist auch der Panathlon-Club Zürcher Unterland aktiv und unterstützt regionale Einzelsportler und Teams. Die drei Nachwuchssportler wurden mit je 1000 Franken ausgezeichnet. «Viele Athleten in der Schweiz können vom Sport nicht leben», erklärt Siegrist. «Der Panathlon Club Zürcher Unterland kann ihnen so ein wenig unter die Arme greifen.»

ANZEIGE

Offener Brief von Generalvikar und Synodalrat

Papst Franziskus, erneuern wir gemeinsam unsere Kirche!



Lieber Papst Franziskus

Die katholische Kirche steht in Flammen. Das Entsetzliche daran ist: Hirten, die zum Dienst am Evangelium bestellt wurden, haben diesen Flächenbrand gelegt.

Auch in der Katholischen Kirche im Kanton Zürich kehren zahlreiche Menschen der Kirche den Rücken. Sie sind befremdet, empört und verbittert. Nicht nur jüngere Menschen, sondern auch ältere, langjährige Kirchenmitglieder sind entsetzt.

Wir brauchen entschiedene Massnahmen gegen sexuellen Missbrauch

Das Ausmass des sexuellen Missbrauchs z.B. von Minderjährigen und Ordensfrauen sprengt jede Vorstellung. Zusammen mit den Opfern und ihren Angehörigen sind wir fassungslos und fordern weltweit entschiedene Massnahmen der Bekämpfung und Vorbeugung. In Zürich haben wir alles in die Wege geleitet, was in unserer Macht steht, um Missbrauch zu verhindern.

Am Ursprung der sexualisierten Gewalt in der Kirche und ihrer Vertuschung steht, wie Sie selber immer wieder betonen, die «Häresie des Klerikalismus» – die Herrschaft von Priestern über das Volk. Diese ist der Versuch, «das Volk Gottes zum Schweigen zu bringen»; sie «erzeugt eine Spaltung im Leib der Kirche».

Ihre klaren Worte sind uns wichtig. Sie genügen aber nicht. Die Lage der Kirche ist dramatisch – ähnlich wie am Vorabend der Reformation hier in Zürich vor fünfhundert Jahren. Damals versagte die Kirchenleitung und war nicht fähig und nicht willens, Reformen einzuleiten. Auch heute sind tiefgreifende Reformen in der Kirche notwendig und unaufschiebbar.

Wichtig für eine nachhaltige Bewältigung der gegenwärtigen Krise ist die Einsicht, dass der sexuelle Missbrauch sich nicht auf die Vergehen fehlgeleiteter Einzelpersonen reduzieren lässt. Er ist vielmehr in den Strukturen der katholischen Kirche begründet.

Wir brauchen einen lebensnahen Umgang mit Sexualität

Die Kirche hat die menschliche Sexualität während Jahrhunderten verdrängt und verteufelt, statt sie zu pflegen und zu kultivieren. Eine verdrängte und unreife Sexualität ist der Boden, auf dem der Missbrauch gedeiht.

– Notwendig ist deshalb eine an der Liebesbotschaft des Evangeliums und der heutigen Humanwissenschaften orientierte sowie lebensnahe kirchliche Sexualmoral.

Wir brauchen in der Kirche Gewaltenteilung und Mitverantwortung aller

In der katholischen Kirche muss Macht begrenzt, geteilt und kontrolliert werden. In den offenen, demokratischen Gesellschaften der Gegenwart ist dies eine Selbstverständlichkeit. Synodale Prozesse, das heisst gemeinsame Entscheidungsfindung von Klerikern und Laien, sind auch in der katholischen Kirche wichtig und dringlich.

– Es braucht in der Kirche unabhängige Gerichte, vor denen Grundrechte eingeklagt werden können.
– Frauen müssen in der Kirche Leitungsverantwortung wahrnehmen können

– Es braucht in der katholischen Kirche synodale Prozesse, in denen die Zugangsbedingungen zu den kirchlichen Ämtern (Pflichtzölibat, Ausschluss von Frauen) regional entschieden werden können.

Die katholische Kirche braucht das synodale Miteinander. Insbesondere die Bischöfe sind zu verpflichten, ihre Diözesen in gemeinsamer Verantwortung mit Laien und Priestern zu führen. Mit dem versteckten oder offenen Widerstand gegen die päpstlichen Reformbemühungen muss Schluss sein.

– Die Katholische Kirche im Kanton Zürich erwartet, dass der neue Bischof im Bistum Chur vorbehaltlos Ja sagt zu einer synodalen Kirche.

Wir brauchen mehr Mut und Kreativität

Lieber Papst Franziskus, mit dem Apostolischen Schreiben «Die Freude des Evangeliums» zu Beginn Ihres Pontifikats haben Sie Hoffnungen und Erwartungen geweckt. Sie haben von einer «Kirche im Aufbruch», einer mutigen und kreativen Kirche gesprochen.

Die Zeit drängt. Setzen Sie die Reformprozesse in Gang. Wir unterstützen Sie. Wie Sie setzen wir uns für eine Kirche ein, die niemanden ausschliesst und alle willkommen heisst. Wir teilen Ihr Engagement für Arme, Kranke, Fremde und Benachteiligte. Wie Sie verpflichten wir uns, Machtmissbrauch in jeder Form zu bekämpfen. Und wie Sie stehen wir ein für eine Kultur der gegenseitigen Achtsamkeit.

Papst Franziskus, die Zeit des Zuwartens ist abgelaufen. Gemeinsam müssen wir handeln.

Für den Synodalrat Generalvikar
Franziska Driessen-Reding, Präsidentin Josef Annen